

Johann Georg Lughofer

Erinnern – Enthüllen – Erzählen. Literatur als Gedächtnis

1 Wieviel Dichtung, wieviel Wahrheit? Wieviel Fiktion, wieviel Fakten? Dichtet sogar Klio?

Das Dachthema der Poetikvorträge österreichischer Autoren 2018 bis 2023 sollte zwar locker an das von der Antike bis heute stark diskutierte Verhältnis von Literatur und Geschichte anschließen, aber den Schriftstellern individuelle Auslegungen erlauben.

Das Näheverhältnis von Literatur und Geschichte ist als relevante Fragestellung allgemein anerkannt. Historische Ereignisse und Entwicklungen werden in literarischen Texten gestaltet, Fiktion und Fakten dabei diskutiert und in Spannung gebracht.

Die Geschichtsschreibung selbst wird durch literarische und textuelle Strategien geformt. Immerhin wurde bereits der zweite Nobelpreis für Literatur 1902 dem Historiker Theodor Mommsen verliehen, nach der Jury „dem gegenwärtig größten lebenden Meister der historischen Darstellungskunst“. Nach Fragestellungen des linguistic turn in den späten 1970ern und 1980er-Jahren, welche die Unhintergebarkeit der Sprache und die Unvermeidbarkeit des Narrativen diskutierten und sicher geglaubte Kategorien wie Objektivität, Neutralität und Wahrheit grundlegend in Frage gestellt haben, rückte Hayden White den Blick noch intensiver auf die erzählerische Komponente, die Narrativität der Geschichtsschreibung. Bereits auf der Ebene der faktischen Beobachtung und Recherche, nicht erst auf der Darstellungsebene der Geschichtsschreibung, sei die Macht der Sprache herauszustellen. Früh wird ein bedeutungsstiftender Prozess in Gang gesetzt, welcher in Beschreibung, Erklärung und Interpretation die Vergangenheit plausibel macht und auf Kohärenz und Sinnstiftung

abzielt. Die allzu starke Bedeutungslegung auf die Sprach- und Narrationsverwendung ihrer Disziplin wird von vielen Historikern abgelehnt und die Diskussionen werden fortgeführt.

Sind die Grenzen wirklich dermaßen verschwommen? Inwiefern und wie beziehen sich literarische Texte auf geschichtliche Ereignisse?

Insbesondere in der deutschsprachigen Literatur sind heute diese Fragestellungen besonders aktuell, da nur noch wenige Zeitzeugen der nationalsozialistischen Verbrechen am Leben sind. Marianne Hirsch spricht von einer Generation der Nacherinnerung – „postmemory“. Imagination und Projektion bestimmen immer stärker das Schreiben über die – für Deutschland und Österreich bestimmende – nationalsozialistische Vergangenheit. Weitere Konzepte zu Gedächtnis und Erinnerung in der Literatur bestimmen viele literaturwissenschaftliche Auseinandersetzungen.

Wir präsentieren vier Poetikvorträge von zentralen österreichischen Autoren, deren Diversität in Schwerpunktlegung, generell in Themen, im Schreibstil und in ihrer Generation die Gegenüberstellung ihrer Ansätze und der individuellen Erwägungen zur Rolle der Erinnerung sowie der historischen Ereignisse in ihrem Schreiben besonders aufschlussreich macht.

Die Zeit dieser Poetikvorträge von 2018 bis 2022 wurde von Krisen dominiert. Die Coronaepidemie in Europa ab Anfang 2020 verunmöglichte für längere Zeit Besuche und Vorträge in Präsenz. Dass auch die Epidemie die Wahrnehmung von Literatur beeinflussen kann, wird übrigens bei Ludwig Laher mitunter Thema. Der Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wirkt ebenso auf die Gedanken zur Bedeutung der Literatur für zeitgeschichtliche Fragen ein, denen hier insbesondere Robert Prosser nachgeht. Eine komplexe Sicht auf russische Befindlichkeiten hat zuvor schon Vladimir Vertlib in seinem Vortrag unternommen.

2 Differenzierte und individualisierte Erinnerung

Ludwig Laher (geb. 1955) ist ein vielfältiger Autor, der mit Prosa, Lyrik, Essays, Übersetzungen, wissenschaftlichen Arbeiten, Herausgaben, Drehbüchern, Hörspielen und -bildern hervorgetreten ist und zahlreiche Preise und Stipendien erhielt. Insbesondere mit seiner Dokumentarliteratur in den Büchern *Herzfleischentartung* (2001), *Bitter* (2014) und *Schauplatzwunden. Über*

zwölf ungewollt verknüpfte Leben (2019) schrieb sich Laher in den Kanon der wichtigsten Erinnerungsliteratur zu den Verbrechen des Nationalsozialismus in Österreich ein.

Darüber hinaus – ganz den Vorschlägen von einer multidirektionalen Erinnerung von Michael Rothberg entsprechend – zeigt sich Laher als äußerst vielseitig in seiner Erinnerungs- und Dokumentationsliteratur. Nicht nur im Roman *Aufgeklappt* (2003) erinnert Laher an den vergessenen österreichischen Vormärzdichter Ferdinand Sauer. Außerdem ließ er Sinti- und Roma-Frauen zu Wort kommen, direkt in seiner Sammlung *Uns hat es nicht geben sollen: Rosa Winter, Gitta und Nicole Martl. Drei Generationen Sinti-Frauen erzählen* (2004), indirekt in seinem Roman *Und nehmen was kommt* (2007).

Eindringlich und schonungslos, ohne moralische Besserwisserei und sentimentale Verwischungen konnte Laher auch die Herausforderungen und Freuden der Mutter eines Kindes mit „Down-Syndrom“ in *Einleben* (2009) oder die reale Situation der Exilsuchenden in Österreich mit *Verfahren* (2011) den Leser*innen nahe bringen.

Ludwig Laher meldet sich ebenso in den wichtigsten Zeitungen Österreichs und Deutschlands immer wieder zu aktuellen Fragestellungen, sei es zu historisch unpassendem Wortgebrauch der Politiker, zur von dem Antisemiten Franz Stelzhamer verfassten oberösterreichischen Landeshymne oder zum Umgang mit Hitlers Geburtshaus.

Als Auftakt einer internationalen Lehrveranstaltung zu „Slowenisch-österreichischen Erinnerungsorten“ hielt Ludwig Laher am 17. Mai 2022 einen Poetikvortrag, in dem er nicht nur auf die Zuverlässigkeit des persönlichen Erinnerns eingeht, sondern auf sein Schreiben über reale Geschehnisse. In den drei genannten, zentralen Prosatexten beschäftigte er sich ja mit der nationalsozialistischen Vergangenheit der oberösterreichischen-Salzburger Grenzregion, in der er heute lebt, insbesondere mit den ehemaligen NS-Lagern Weyer-St. Pantaleon. Erinnerungen älterer Menschen haben ihn oft zu Details geführt. Besonderheiten seiner Herangehensweise sind die Weigerung, die Zeit des Nationalsozialismus als isoliertes Phänomen zu betrachten, sondern stattdessen Vorgeschichten und Auswirkungen zu beleuchten – sowie die reflektierte Verwendung von entweder ausschließlich schriftlichen Dokumenten oder die Integration persönlicher

Erinnerungen, also die differenzierte und individualisierte Erinnerungen. Dabei sieht Laher einen Kampf um die Deutungshoheit des Gewesenen. Erinnerung sei nie abgeschlossen, sondern wäre immer wieder neu zu bewerten. Dabei kommt gar Corona ins Spiel, welche die Sicht auf den von Laher bearbeiteten und herausgegebenen österreichischen Vormärz-dichter Ferdinand Sauter wieder verändert hat. Dass Lahers Literatur und sein Engagement selbst in diese Erinnerung eingreifen, zeigt er an manchen Beispielen seines Wohnorts.

3 Chronist der Folgen der zeitgenössischen Kriege

Der Romancier und Performanceliterat **Robert Prosser (geb. 1983)** sammelte trotz seines jungen Alters eine beachtliche Anzahl von Preisen und Stipendien. Sein großer Durchbruch gelang im August 2017, als sein Roman *Phantome* für den Deutschen Buchpreis nominiert wurde. Im gleichen Jahr kam das Werk für Oktober und November auf die ORF-Bestenliste. Das Buch erinnert an eine nicht lange vergangene, doch oft bereits vergessene Geschichte: Der Roman diskutiert, wie die Jugoslawienkriege und dessen drastische Verbrechen weit in die Generation der Kinder der Geflüchteten nachwirken.

Auch der Syrienkrieg und die Situation der davon Flüchtenden beschäftigten Prosser in seinem Boxerroman *Gemma Habibi* (2019) sowie in der Reportage *Beirut im Sommer: Journal* (2020).

In seiner Übersicht zu seinem eigentlich frei gehaltenen Poetikvortrag vom 16. März 2022 erzählt er von seinem Besuch in der kriegsführenden Ukraine – und den damit verbundenen Überlegungen zur Wirkung von Literatur. Er reflektiert sein Vertrauen, dass Literatur immer erst im Nachhinein wirkt, und sein Akzeptieren, dass sie nicht direkt eingreifen kann. Die Aufzeichnung und Hörbachmachung der vielen Stimmen soll später die Aufgabe der Schreibenden sein.

Prosser hielt sich zufällig am Gedenktag an den Genozid in Srebrenica in Bosnien auf und wurde so zu Recherchen zum Thema und zu seinem Erfolgsroman inspiriert. Zuhören und Erzählen erlebt Prosser als essentiell und sieht die Möglichkeit eines Buches im „Skizzieren des weiten, offenen Raums, den eine geteilte Geschichte schafft.“

4 „Kunst ist vor allem *Erinnerungskunst*“

Am 27. März 2019 besuchte uns der Wiener Autor **Peter Rosei (geb. 1946)**. Er unternimmt gerne mehr oder weniger ausgedehnte Reisen. Dabei gewann er bereits vielfältige Erfahrungen in der universitären Lehre, neben amerikanischen und japanischen Unis unterrichtete er aber ebenso an der Universität Wien sowie an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Sein äußerst umfangreiches Werk ist bekannt dafür, in einem nüchternen, mitunter sarkastischen Ton ein Bild unserer Gesellschaft zu zeichnen. In Ljubljana stellte er den Zyklus *Wiener Dateien* vor, worin österreichische Befindlichkeiten in einer sich schnell ändernden globalisierten Welt exemplarisch dargestellt werden. Als Essayist hat er seine Poetologie und Kunstphilosophie bereits öfters dargestellt.

Mit seinem Poetikvortrag in Ljubljana liefert er eine Auseinandersetzung mit dem schrittweisen Prozess seines Schreibens, wobei das unsichere Erinnern an den Anfang gestellt wird: „Kunst ist vor allem *Erinnerungskunst*.“ Schritt für Schritt nimmt uns Rosei in den Prozess seines Schreibens mit. Das Wissen sieht er aber als nur einen Subtext: „Der Dichter staunt, er hat das Staunen nicht verlernt. Der Dichter vergisst, was er weiß.“ Spannungen zwischen Möglichkeiten, zwischen Ordnung und Unordnung erscheinen Rosei als die Essenz der Literatur.

5 Erinnerungen formen und schaffen

Im Werk **Vladimir Vertlib's (geb. 1966)** spielt Erinnerung durchgehend eine zentrale Rolle. In seinen ersten Büchern *Abschiebung* (1995) und *Zwischenstationen* (1999) greift er auf die eigenen Erfahrungen seiner russisch-jüdischen Herkunft und der Odysee seiner Kindheit mit verschiedenen Aufenthalten in Israel, Italien, den Niederlanden und der USA zurück. Sein zweiter Roman *Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur* (2001) setzt sich mit der Erinnerung der neunzig Jahre alten Einwanderin Masur auseinander, die in einem Stettl im polnisch-russischen Grenzgebiet aufgewachsen ist und wenige Monate nach ihrer Ausreise aus Russland nach Deutschland für ein städtisches Jubiläumsbuch mitwirken soll. Ihre Erinnerungen an den Antisemitismus und Pogrome, an den Zweiten Weltkrieg und Flüchtlinge, an den Kommunismus und Stalin vermischen sich mit

den Beschreibungen ihres gegenwärtigen, oft absurden Immigrantentags in Deutschland. Vom Aufzeichnen der Lebenserinnerungen eines Orientalisten, der für das Reichspropagandaministerium eine „faschistische Perspektive für die Welt des Islam“ entworfen hat, handelt auch *Am Morgen des zwölften Tages* (2009). Fragen der Erinnerung und der darauf aufbauenden Identität und (Selbst-)Verortung sind in Vertlibs Werk stets von Belang.

In seinem Poetikvortrag vom 23. November 2018 offeriert er ausgehend von verschiedenen Erinnerungen drei „Versuche“. Zuerst hinterfragt er die ambivalente Selbstwahrnehmung der Menschen eines „Ostens“. Danach werden Wahrnehmungen an der Grenze während der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 schonungslos reflektiert, wobei für den Autor als damals freiwilligen Helfer das Schaffen der Erinnerungen für die Flüchtlinge ausschlaggebend ist. Diese Erfahrungen flossen übrigens ebenso in den Roman *Viktor hilft* (2018) ein.

Erinnerungen an eine Diskussion zu einer offenen Gesellschaft, wo manche Teilnehmer Unverständnis zeigten, dass Identität und Kultur etwas Dynamisches sind, wandelbar und offen, führen Vertlib zu seiner eigenen Geschichte und zu seinem eigenen Schreiben. Seine Migrationsgeschichte, die Herkunft aus Leningrad sowie die Flucht seiner Kindheit mit weiteren siebzehn Stationen, sieht Vertlib bestimmend für sein Schreiben, weil er eine gewisse emotionale Distanz zur deutschen Sprache nie verloren hat: „Ich glaube, dass die Fähigkeit zur Distanz ein Wesenszug von Literatur überhaupt ist. Distanzen müssen aufgebaut werden, bevor man eine Wiederannäherung an ein Thema wagen kann.“ Genauso erscheint Vertlib Selbsterlebtes und Erinnertes der Ausgangspunkt für gelungene Texte: „Wenn ich beim Schreiben das Gefühl habe, dass das Erlebte oder das Erinnerte sowie das Erinnerte, das man nachträglich als Erlebtes wahrnimmt, etwas widerspiegelt, das über die eigene Person hinausgeht, in dem sich also auch andere Menschen spiegeln könnten, dann kann daraus etwas Wertvolles entstehen.“

6 Fotografien als „poetische Reflexionen“ (Daniela Kirschstein)

Eine besondere Bereicherung des Bandes stellen die Fotografien des aus Berlin stammenden **Bernhard Hinz (geb. 1957)** dar, der schon seit 2010 in

Ljubljana lebt und sich als Fotograf in Slowenien mit mehreren Einzelausstellungen bereits einen Namen gemacht hat. Es ist gut nachzuvollziehen, wenn die Münchner Kulturwissenschaftlerin und Bildungsfunktionärin Daniela Kirschstein seine Bilder als „poetische Reflexionen“ bezeichnet. Ausführlicher geht der Kunsthistoriker und Fotograf **Janez Zalaznik (geb. 1963)** auf die Fotografien von Bernhard Hinz in seinem Text ein, der anlässlich der Eröffnung der letzten Ausstellung von Bernhard Hinz im Künstlerverband Ljubljana verfasst wurde.

Dank

Herzlich sei allen Beiträger*innen gedankt.

Dem Österreichischen Kulturforum Ljubljana – seit 2023 unter Direktorin Sonja Reiser-Weininger – gebührt aufrichtiger Dank für die Unterstützung, welche die Poetikvorträge und Lesungen der österreichischen Autoren überhaupt erst ermöglicht hat.

Der Germanistikabteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana ist für die Offenheit für Veranstaltungen sowie für die Bereitschaft, die Poetikvorträge in der schönen Buchreihe der „Slowenischen Germanistischen Studien“ aufzunehmen, zu danken.

Weiters soll das Trubar-Literaturhaus mit dem Leiter Rok Dežman dankend erwähnt werden, wo zumeist die Lesungen zu den Poetikvorträgen im stimmungsvollen Rahmen stattfinden konnten.

Den Leser*innen sei eine anregende, aufschlussreiche und angenehme Lektüre gewünscht.